

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 23

Artikel: Dank Selbstoperation zukünftig gesunde Krankenkassen
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Dank Selbstoperation zukünftig gesunde Krankenkassen

Das Leiden ist allen hinlänglich bekannt: Durch die rasant steigenden Gesundheitskosten geraten erst die Krankenkassen, dann die Beitragszahler und am Ende das gesamte Gesundheitswesen in arge Bedrängnis. Schon seit Jahren wird nach Lösungen gesucht. Erfolge lassen allerdings auf sich warten.

Dies könnte sich allerdings durch eine revolutionäre Idee aus dem Krisenmanagement des Verbandes Schweizerischer Krankenkassen ändern: Dort will man in Zukunft voll auf die Selbstoperationstechnik setzen.

Dietrich Leutenegger, Vertreter des Verbandes, erklärt dies folgendermassen: «Die Selbstmedikation ist bei den Schweizern mittlerweile gang und gäbe. Weshalb sollten sie es mit Selbstoperationen anders halten?»

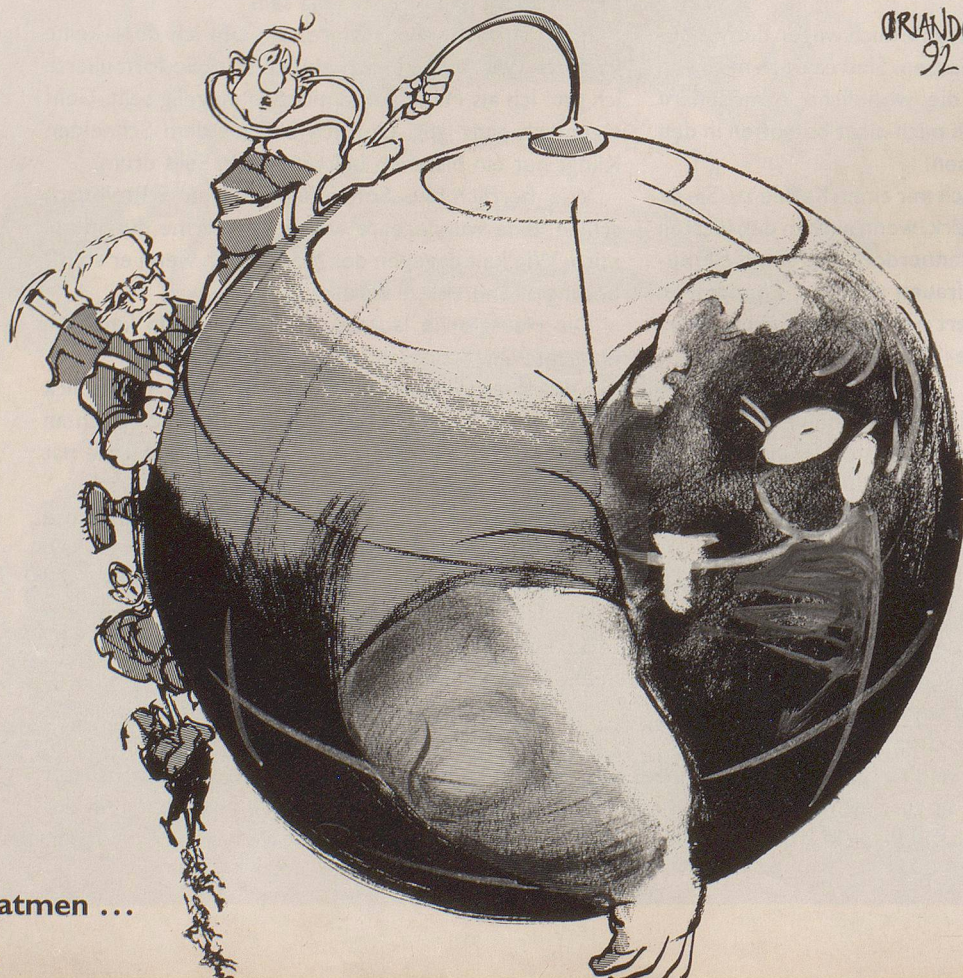
Natürlich werden nur einfachere Operationen an die Selbstoperierer delegiert. Für komplizierte Eingriffe ist nach wie vor ärztliches Können vonnöten. Gallen- und Nierensteinoperationen, Entfernung der Mandeln, Blinddarmoperationen und ähnliche Routine-Eingriffe sollten allerdings von jedermann selbst ausführbar sein.

«Die Lokalanästhesie-Technik ist so weit fortgeschritten, dass man diese Selbstoperationen ohne weiteres zu Hause durchführen

kann, ohne nicht tolerierbare Schmerzen erleiden zu müssen.»

Schnitt für Schnitt auf Video

Und wie verläuft eine solche Operation? Am Anfang steht, wie jetzt schon üblich, die Diagnose durch einen qualifizierten Arzt. Dieser stellt auch fest, ob bei einer Operation durch den Patienten die Gefahr von Komplikationen besteht. Ist dies nicht der Fall, erhält der Patient die benötigten Instrumente und Anästhesiemittel, eine ausführliche schriftliche Beschreibung der Operation, einen Vergrößerungsspiegel für eine bessere Übersicht und ein Instruktions-Videoband. Auf diesem wird die Operation Schnitt für Schnitt vorgeführt, so dass der Patient sie ohne weiteres nachvollziehen kann.



Tief einatmen ...

In einer ersten Phase werden diese Operationen noch in Krankenhäusern durchgeführt. Bewährt sich die Methode allerdings – und erste Resultate sind da vielversprechend –, werden die Patienten schon bald in der Notfallstation einen sterilen Plastikbeutel mit allem, was zur Operation benötigt wird, abholen und sich den entzündeten Blinddarm in der vertrauten guten Stube herauschneiden können.

Natürlich ist es gut, wenn jemand bei der Operation hilft, Angehörige zum Beispiel. Es wird daher auch eine Anleitung zur Operationsassistenten beigelegt.

Schweizer Volk von Operationslust gepackt

«Man muss allerdings einsehen, dass eine selbstdurchgeführte Operation eine ziemlich stressige Angelegenheit ist und man wesentlich entspannter an sein Magengeschwür herankommt, wenn ein Helfer die klar beschrifteten Instrumente reicht und bisweilen das Blut abtupft ... Verstehen Sie mich nicht falsch, man kann das alles durchaus allein bewältigen, aber eine helfende Hand ist immer von Nutzen!» erläuterte Leutenegger weiter.

Doch die Selbstoperationen sind keineswegs der Weisheit letzter Schluss, wenn es um das neue Kostensparprogramm geht, sie sind vielmehr erst der Anfang.

Mit jeder Selbstoperation wird das medizinische Wissen in der Bevölkerung anwachsen. Es soll so weit gehen, dass jeder imstande ist, einfache chirurgische Eingriffe vorzunehmen. Eltern werden in der Lage sein, ihre Kinder – nach kurzer Rücksprache mit dem Hausarzt – zu behandeln, und besonders talentierte Operateure werden sich sogar als «Fliegende Chirurgen» selbstständig machen.

Natürlich wird der Betrieb einer solchen Mobilpraxis ein Prüfverfahren erfordern. Es ist zum Beispiel durchaus denkbar, dass für jede Art von Eingriff ein separates Diplom ausgestellt wird und nur diese bewilligten Operationen durchgeführt werden dürfen.

Das alles liegt aber leider noch in weiter Ferne. Wenn das Schweizer Volk allerdings erst einmal von der Operationslust gepackt wird, könnten die Zukunftsvisionen schneller Realität werden als erwartet. An Cocktailpartys spräche man dann nicht mehr übers Wetter, sondern über die letzte gelungene Operation ...

SPOT

Regiment

Als in einer Orientierung über die EG der Vorbehalt «man wird von jemandem regiert, den man nicht kennt» fiel, war im Publikum zu hören: «Das fangt scho a der Hochzeit a!» *ui*

Beherzigenswert

In Sachen Stimmabstimmungen von Radio DRS gehört: Wer immer die Faust im Sack macht, verliert mit der Zeit das Fingerspitzengefühl. *hrs*

Rück-Sch(I)uss

Alphons Egli aus der Warte des alt Bundesrates: «Es ist gewissermassen auch ein Menschenrecht, sich für Politik nicht zu interessieren!» *ks*

Jänei!

In der Reportage «Neinsager Christoph Blocher» der TSR war von diesem zu vernehmen: «Manchmal, wenn ich nein sage, ist dies ein Ja für die bessere Sache!» *ea*

Wie bitte?

Importiertes Gedankengut aus dem Zürcher Oberländer: «Auch die Schweizer Exportwirtschaft kann vom Aufschwung in Westdeutschland profitieren.» *-te*

Teuerungszulage

Ein Schulbus meinte zur galoppierenden Inflation: «Wänn s Sackgäld so ufegieng wie d Schtüre und alles, wär ich scho lang Millionär!» *oh*

Bravo II

Die Bernischen Kraftwerke wollen per Infomobil das Stromsparen erklären. Im Frühling geht's ums Waschen, im Herbst ums Kochen. «Die Sommerpause wird nötig sein», meint die *Berner Zeitung*, «um den Waschfrauen und -männern im Winter den erneut steigenden Stromverbrauch zu erklären.» *kai*

Frage der Woche

Im *Baslerstab* wurde die Frage aufgeworfen: «Fürchten wir uns, zu entdecken, dass die Armut in der vor 500 Jahren entdeckten Dritten Welt von uns strukturell verschuldet und schuldhaft geduldet wird?» *au*

Denkkurse sind nicht nur etwas für Gedankenlose

In einer Villa an sonniger Lage über dem rechten Zürichsee-Ufer und fast mitten im Rebgegend werden in diesen Wochen Atemkurse mit einfachen Übungen im Sitzen, Stehen und Liegen für lernbe- und neugierige Menschen angeboten, die sich auf die Wanderung ins Reich des eigenen Ich oder nach ähnlichen Zielen aufmachen möchten. Ein gar treffliches Angebot, das auf weitere Gebiete ausgedehnt werden könnte – so z. B. auf Denkkurse.

Also Denküben beim Sitzen, Stehen und Liegen sowie in allen weiteren möglichen Positionen und Situationen sowie im vermutlich kreativ sich gebärdenden Unterbewusstsein («Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!»). Dann natürlich Kurse für politisch motivierte Vor- und politisch verspottete Nachdenker. Hier öffnet sich ein noch kaum gründlich beackertes Kundenpotential, das praktisch alle Alters- und Berufsschichten umfasst. Frau und Mann sind

ins Visier zu nehmen. Denken geht zwar nicht ohne die Kunst des Atmens, während man sich recht gedankenlos dem Schnaufen hingeben kann, ohne sichtbare Schäden erleiden zu müssen.

Besonders gefragt wären Kurse für Mitdenker, die sich im Alltag zwar nicht besonders in den Vordergrund drängen und zur schweigenden Mehrheit in diesem Land gehören; also ohne Parteibuch auskommen und sich dabei nichts weiter denken. Wem es gelänge, diese amorphe Schicht auf einen Denktrip über ihre wirkliche Macht im Staat zu schicken, der könnte als neuer Teil ins nächste Jahrtausend schreiten. In Sonderkursen müsste man sich der interessierten Querdenker annehmen, ohne die eine moderne Gesellschaft kaum mehr glaubwürdig erscheint. Bei der Rekrutierung eines geeigneten Lehrkaders sollten indessen keine Engpässe auftreten.

Erwin A. Sautter